

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Braker Zeitung. 1876-1881  
4 (1879)**

19.11.1879 (No. 418)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-906908](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-906908)

# Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonnabends zum Preise von 1 R.-Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 geplatzene Corvuzzeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Grünestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen beauftragt: Böttner u. Winter in Oldenburg; Saalenstein u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Wölfe in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen daj.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Nothbaar in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schäffler in Hannover und alle sonstigen Bureau's.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

№ 418.

Brake, Mittwoch, 19. November 1879.

4. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

\* Der Großfürst-Thronfolger ist endlich am Donnerstag Nachmittag um 4<sup>1/2</sup> Uhr in Wien eingetroffen; er wurde begleitet oder begleitet seine Gemahlin, sowie seine Schwiegereltern, das dänische Königspaar. Die hohen Gäste wurden vom Kaiser Franz Josef auf dem Bahnhof empfangen. Der russische Botschafter, der dänische Gesandte und die Spitzen der Behörden waren gleichfalls zum Empfange auf dem Bahnhof anwesend. Die Königin von Dänemark und die Frau Großfürstin wurden vom Kaiser mit einem Handkuß, der König von Dänemark mit einem Händedruck begrüßt, den Großfürsten-Thronfolger umarmte und küßte der Kaiser zu wiederholten Malen. Nach Besichtigung der aufgestellten Ehrencompagnien und nach erfolgter Vorstellung der zum Empfang auf dem Bahnhof erschienenen verließen die Königin am Arme des Kaisers und die Frau Großfürstin am Arme des Königs von Dänemark — welchen sich der Großfürst-Thronfolger und der Herzog von Cumberland anschlossen — den Bahnhofsperren und begaben sich zu Wagen nach der Hofburg, wo die hohen Gäste von der Kaiserin bewillkommen wurden. — Bei dem Empfang des Czarewitsch am Bahnhof fiel es auf, daß letzterer nicht die Uniform seines österreichischen Regiments, sondern die eines russischen Generaladjutanten trug. Die Erzherzöge waren nicht am Bahnhof. Sowohl das Publikum am Perron als auch dasjenige auf der Straße verhielt sich eifrig kalt. Kein einziger Hochruf wurde laut.

\* Im Reichstage interessirte sich bekanntlich während der vorigen Session der Abgeordnete Moske aus Bremen für Einführung eines Schutzzolles zu Gunsten der deutschen Schiffsbau-Industrie. Es war zu diesem Zwecke in Vorschlag gebracht worden, die im Auslande gekauften Schiffe, welche unter deutscher Flagge segeln wollten, mit einer besonders hohen Register-Gebühr zu belasten. Be-

kanntlich ist es den hanseatischen Parteigängern nicht gelungen, ihre, den Interessen der Rhederei entgegenstehenden Bestrebungen durchzusetzen. Wie wenig auch gerade die Lage der deutschen Schiffsbau-Industrie einen Zollschutz erforderlich macht, geht aus dem oben bekant gewordenen Jahresbericht der Actiengesellschaft „Weier“ hervor, welche unter der Leitung des Herrn Woeke steht. Diesem Berichte zufolge war die Gesellschaft im Staube, außer der gewöhnlichen Dividende von 5 Procent noch eine Extradividende von 3 Procent an die Actionäre zu vertheilen und anderweitige reichliche Dotirungen vorzunehmen, zu denen auch eine Lantieme des Vorstandes von 10 Procent des Gewinnüberschusses gehört, welche nach Vertheilung der gewöhnlichen Actiendividende von 5 Procent verblieben ist.

\* In Folge der in Holland längere Zeit stark aufgetretenen Yungenseuche unter dem Rindvieh hätte die Einfuhr desselben nach Preussen verboten werden müssen. Das Verbot hatte für die Landwirtschaft insofern großen Nachtheil, als die Landwirthe das nöthige Zuchtmaterial sich schwer verschaffen konnten. Auf vielfache Vorstellungen landwirtschaftlicher Vereine hat nun der Minister für Landwirtschaft, nachdem die angestellten Ermittlungen ergeben hatten, daß die Seuche nur noch in Südholland mit geringerer Heftigkeit vorhanden ist, das Verbot dahin beschränkt, daß den landwirtschaftlichen Vereinen und ähnlichen Körperschaften gestattet ist, unter gewissen Bedingungen Zuchtmaterial aus Holland zu beziehen.

\* Der dänische Kriegsminister General Kauffmann hat in der jüngsten Debatte des Folkething über den Landesvertheidigungs-Plan darauf hingewiesen, daß in diesem Plane besondere Rücksicht auf Deutschland genommen sei, weil dieses der gefährlichste Feind Dänemarks. Die Ungehörigkeit dieser Aeußerung scheint an betreffender Stelle selbst empfunden zu sein, da die Rede in dem Referat des officiellen Blattes „Rigs Tidende“, eine Fassung dahin

erhalten hat, daß der Vertheidigungsplan, wenn man in denselben ein Programm hineinlegen wolle, was nicht beabsichtigt sei, nur solches Programm enthalten könne:

„Unser südlicher Nachbar ist unser überlegener Feind zu Land und zur See. Er ist zugleich unser gefährlichster Feind, denn er kann schnell zu uns kommen und uns überrassen. Ziehen wir aber in Betracht, daß Niemand ein so werthvoller Allirer für uns sein kann, als Deutschland, dann spricht Alles dafür, daß wir endlich suchen, ein freundschaftliches Verhältnis mit diesem unseren südlichen Nachbar anzuknüpfen. Dieses wäre ein vernünftiges Programm, wenn man ein solches in den Vertheidigungsplan hineinlegen wolle; ich sage jedoch keineswegs, daß es in demselben liegt.“

\* Der Bundesrath hat sich in seiner heutigen Plenarsitzung lediglich mit Zollangelegenheiten beschäftigt. Den Anfang machte der Antrag des Zollauschusses wegen Tarifierung der gedarrten Cichorien, welche zollfrei bleiben sollen. Dann folgte der Antrag Bremens bezüglich der Tarifierung der Cigarrenstiftenbretter, der wenigstens in so fern berücksichtigt wurde, daß ungepöbelte Cigarrenstiften den niedrigen, auf einer Seite gehobelt aber den mindestens fünf-fach höheren Zollatz bezahlen sollen. Ferner wurde den Anträgen des Ausschusses wegen der vorläufigen bis zum 1. Januar 1880 gültigen Abänderung des amtlichen Waarenverzeichnisses die Zustimmung ertheilt, und endlich dem von den Ausschüssen beantragten Entwurf einer Ausführungsverordnung zu dem Gesetze, betreffend die Statistik des Waarenverkehrs des deutschen Zollgebiets mit dem Ausland und die Erhebung der statistischen Gebühr.

\* Aus Petersburg wird gemeldet: „Von bester Seite verlautet, der Czar richtete ein herrliches Handbrieff an den deutschen Kaiser, worin mitgetheilt wird, daß er in diesem Jahre nicht mehr Berlin besuchen könne, weil die Czarin aus Gesundheitsrücksichten während des Winters in Garmes ver-

## Ein armes Weib.

Roman von Ch. Almar.

(Fortsetzung.)

Bestürzt hielt das junge Mädchen inne, schlief tiefen ihre Arme von Bertha ab, sie holte tief Athem.

„Was wolle ich thun? Sein Zeichen kam zur rechten Zeit. Ich kenne diesen pfeifenden Ton; er wird ungebärdig. Fort! Fort! Keine Minute der Verzögerung mehr! Schnell, gib mir meinen Mantel!“

Bertha stand sassunglos, die hellen Thränen liefen ihr über die Wangen.

„So warten Sie doch wenigstens, bedenken Sie das Unwetter; wollen Sie auch noch Ihre Gesundheit zerstören?“

„Ich denke an Nichts mehr, als daß ich Dem meinen Schwur halten muß, der draußen meiner harrt!“ rief Hedwig mit plötzlicher Entschlossenheit, wenigleich ihre Stimme zitterte.

Sie legte sich den Mantel um und zog die Capuze tief über ihr Gesicht.

„Laß mich!“ drängte sie, als sich Bertha ihr näher näherte. „Willst Du mich nicht begleiten? — Oh, so gehe ich allein. Gib mir den Schlüssel zur Thüre.“

„Vanoneß, ich schließe Sie ein!“

„So öffne ich mir das Fenster und springe hinaus!“

„Ich rufe Leute herbei, rufe die ganze Dienerschaft des Schlosses zusammen.“

„Dann werde ich zum ersten Male als Baroneß von Felsing und als Herrin dieses Schlosses auftreten und die Diener wieder verabschieden; gibst Du mir nicht den Schlüssel zur Pforte, so gehe ich durch das Hauptportal.“

Bertha stand rath- und kraftlos da.

„Der Böse siegt,“ sagte sie endlich. Was sollte sie thun, sollte sie die Dienerschaft rufen und die Baroneß mit Gewalt am Verlassen des Schlosses verhindern? Niemand konnte die Tochter des Hauses am Ausgehen hindern, und der Kärm, der entstand, — die Schande!

Wie ein Lauffeuer würde es dann in allen bekantten Kreisen sich verbreiten, und würde der Baron es ihr danken, wenn sie seine Tochter dieser Schmach preisgab?

„Sie sind nicht mehr zu retten! Sei es denn, ich werde mich bezwingen, — ich begleite Sie! — Verzeih' mir, verklärter Schatten!“ rief sie, die Hände faltend, und blickte zum Himmel auf. „Dein Kind kann ich vom Abgrund nicht mehr retten, aber ich kann sein Geschick mit ihm theilen! Einjt wird die ganze Welt es verlossen, — mich aber soll nur der Tod von ihm trennen!“

„Bertha, Deine Prophezeiungen haben etwas Fürchterliches, aber ich kann dennoch nicht anders. Mein Schicksal ist unumwiderlich entschieden; ich muß

ihm folgen. — Komm, komm! Längst ist die Stunde vorüber, und ich versprach, pünktlich zu sein!“

Stürmisch zog das junge Mädchen Bertha mit sich fort; geräuschlos stiegen Beide eine lange Wendeltreppe hinunter, die zu einer hinteren Seitensforte des Schlosses führte und wo Baron Arnold schon einige Mal in Ungeduld geklopft hatte.

Sie standen jetzt an der Pforte und mit zitternden Händen steckte Bertha den Schlüssel ins Schloß. „Berirrtes Kind, noch ist es Zeit, kehren wir um!“

Ohne Worte wies das junge Mädchen Bertha an, aufzuschließen; und als diese noch zögerte, drängte sie sich vor und drehte selbst den Schlüssel um; gleich darauf stieß von außen eine kräftige Hand die Pforte zurück.

Regen und Sturm schlugen den beiden Frauen entgegen und machten jedes Erkennen unmöglich.

„Arnold!“ rief Hedwig, als sie endlich eine dunkle Gestalt erblickte.

„Ich bin es, Hedwig,“ antwortete dieser, „jetzt schnell zum Wagen, wir haben keine Zeit mehr zu verlieren!“

Mit diesen Worten hob er das junge Mädchen auf und trug es in den nicht allzufern stehenden Wagen; um Bertha kümmerte er sich nicht, sie schien für ihn nicht da zu sein.

Bertha achtete übrigens auch nicht darauf, gebengten Hauptes schlich sie nach und stieg in den Wagen.

Sie fuhren ab. Das Wetter tobte fort; das

bleiben müsse. Im Frühjahr werde der Czar sie abholen und dabei Berlin besuchen."

\* Der Großfürst Thronfolger von Rußland und Gemahlin sind von Wien am 16. Nov. in Berlin eingetroffen. Wie man sagt, wohnte dem Besuch des Großfürsten Thronfolger und seiner Gemahlin, der Cesarewina, am deutschen Hofe doch eine politische Bedeutung bei, wenn auch in anderer Richtung, als man bisher anzunehmen geneigt war. Man sagt, daß die Gemahlin des Czarewitsch, bekauntlich die Tochter Königs Christian IX. von Dänemark, einen bemerkenswerthen Auftrag von Seiten ihres Schwagers, des Herzogs von Cumberland, in Berlin zu vollziehen habe. Der Legation hatte nämlich auf diesem Wege seine Geneigtheit zu erkennen geben wollen, mit der Krone Rußlands in Unterhandlungen zu treten. Der Großfürst soll sich völlig neutral in dieser unerquicklichen Familien-Angelegenheit verhalten haben, dagegen hat seine Gemahlin, die Cesarewina, einer Veröhnung mit Preußen unter den heutigen Verhältnissen lebhaft das Wort geredet.

\* Wie die „Adln. Ztg.“ meldet, sollen in den westlichen Gouvernements von Rußland auffallende Truppenanhäufungen stattfinden. Fast die Hälfte der ganzen russischen Armee steht in Polen und Litthauen. Es befinden sich in den bezeichneten Landestheilen 300 Bataillone Infanterie, 150 Schwadronen und 450 bespannte Geschütze.

\* Aus einem vom englischen Botschafter dem Sultan unterbreiteten Memoire, welches auch anderweitig zur Bertheilung gekommen ist, erfährt man nun auch, was England unter den für Klein-Asien begehrten Reformen versteht. Es ist kurz folgendes. Im Finanzwesen: englische Steuereinnahmer und Finanzinspektoren. Gerichtsweisen: englische Gerichtsbeisitzer und Gerichtsinpektoren. Armeen und Gensdarmarie: Engländer in den Commanden und höhere Chagen, englische Officiere und Unterofficiere als Instruotoren. Verwaltung: englische Inspektoren zur periodischen Vereisung der Provinzen, um die Klagen der Bevölkerung gegen die Vaks, Mutesfaris, und Kaimakoms entgegenzunehmen. — Dem gegenüber wies der Sultan auf die Schwierigkeit, ja Unmöglichkeit hin, ohne Geld Reformen anzuzuführen. Sayad erwiderte, das Geld werde sich finden, wenn die Steuern von christlichen Einnehmern eingehoben werden. Der Sultan müsse wissen, daß kaum die Hälfte der Steuern dem Staatschatz zugliefen. Der Sultan machte eine melancholische Gekerbe, die zu besagen schien, daß ihm dies wohl bekannt sei. Um eine Demonstration der englischen Flotte vor Constantinopel zu verhindern, nahm der Sultan „im Princip“ Alles an; in der Praxis aber scheint er doch noch Ausflüchte zu machen, da die englische Flotte Befehl erhalten hat, sich zur Abfahrt von Malta nach der Türkei bereitzuhalten.

\* Auf Anordnung des Kriegsministeriums zu Wien wird, einer Mittheilung des „Vester Lloyd“ zufolge, am 16. d. in dortigen Landesbeschreibungs-Bureau ein Coursus der russischen Sprache beginnen. Das Kriegsministerium habe in einem Reserwatbefehl an sämtliche Officiere des Generalstabcorps denselben die Wichtigkeit der Kenntniß der russischen Sprache nahegelegt und gleichzeitig auch den höhern

Orts geäußerten Wunsch betont, daß sämtliche österreichisch ungarische Generalstabsofficiere sich die russische Sprache nach Möglichkeit aneignen.

\* Nach in Madrid eingegangenen Nachrichten haben auf den Canarischen Inseln bedeutende Ueberschwemmungen stattgefunden; die Verluste sind sehr beträchtlich.

\* Wie aus Petersburg berichtet wird, herrscht dajelbst starker Schneefall; viel Verwehungen werden gemeldet, welche Verkehrsstockungen erwarten lassen.

## Aus dem Großherzogthum.

\* \* \* **Oldenburg. (Schwurgericht.)** 4. Sitzung am 11. Nov., Vorm. 10 Uhr. Als Angeklagter erscheint der Bildhauergefell Herr. Samuel Eckstein aus Doffa, 30 Jahre alt, israel., schon mehrfach bestraft. Derselbe wird beschuldigt, 1. in der Nacht vom 4.5. Juli d. 3. mittelst Einsteigens durch ein Fenster in das Haus des Bahnaufsehers Kogge zu Hangelage, nahe bei Quackenbrück eine goldene Broche, do. Kette und do. Ring, sowie ein Taschentuch gestohlen zu haben; 2. in der Nacht vom 10.11. Juli d. 3. mittelst Zerbrechens einer Fensterscheibe, Desjuncs des Fensters und Einsteigens in das Haus des Wirths Weder zu Sage und Aufbrechen der verschlossenen Schublade einer Anrichte an Gelde 211 M., eine silberne Etblinderuhr mit Kette und 10 Briefmarken à 10 S., sowie einige Documente und außerdem verschiedene Kleidungsstücke zc. entwendet zu haben. Der Angeklagte wurde in Folge dessen in eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren verurtheilt, auch die Zurückhaft der Polizeiaufsicht ausgeprochen.

5. Sitzung, Nachm. 5 Uhr. Auf der Anklagebank befinden sich 1. der Gärtler C. Esfert aus Wollersdorf, Kreis Leibniz in Böhmen, 22 Jahre alt, kath., wegen Vetelei und Unfug bereits bestraft und hat sich auch der Militärpflicht entzogen; 2. der Sattler J. K. Gründemann, gebürtig aus Großwig, bei Halle a. d. Saale, jetzt heimathsberechtigt zu Calbe, 22 Jahre alt, luth., vom Militärdienste auf 1 Jahr zurückgestellt, hat sich später jedoch nicht wieder gemeldet, wegen Vetelei, Diebstähle zc. mehrere Male bereits bestraft. Beide Beschuldigte sind am 28. August von Oldenburg nach Friesoythe gewandert, haben sich in einem Schafstalle ausgerufen und den fraglichen Diebstahl verabredet, sind in der folgenden Nacht zum Amthause gegangen, haben eine Scheibe eingedrückt und sind durch dieselbe eingestiegen, haben eine Thür aufgehoben, eine andere gewalttham geöffnet, das Schreibpult des Verwaltungsactuars erbrochen, desgleichen ein inneres Behältniß, und aus diesem 3 M., einige Briefmarken und mehrere Stahlfedern entwendet. Ferner haben sie aus dem Zimmer des Gerichtsactuars den eigenen Depositenfrank von 200 Rgrm. Schwere ins Freie geschafft bis an die nahe am Garten vorbeifließende Soche gewälzt und darin versenkt. In diesem Schranke haben sich damals 27,000 M. in Oldenburg. Staatspapierten und Banknoten, ferner 61,047 M. in vormundtschaftlichen Documenten, sowie Acten über 5 Verspandungen von Schiffen befunden. Diese Werthpapiere sind am andern Morgen in durchzogenem Zustande im Schranke vorgefunden. Die Thäter wurden bald darauf in Thüle ergriffen. Den Angeklagten Esfert verurtheilte der Gerichtshof in eine Zuchthaus-

strafe von 4½ und den Angeklagten Gründemann in eine solche von 5 Jahren, außerdem einen Neben zum Verlust der Ehrenrechte auf 3 Jahre, sowie in Stellung unter Polizei-Aufsicht.

6. Sitzung am 12. Nov., Vorm. 10 Uhr. Es stand zur Verhandlung die Untersuchungssache wider den Gemeinde-Rechnungsführer und Postagenten Helmerich Dyaden Janssen aus Seefeld, wegen Urkundenfälschung, Verbrechen im Amte und Unterschlagung. Derselbe hatte eine zahlreiche Zuhörerschaft herbeigezogen, wovon Viele bis zur Schlußzeit ausblieben. Es waren 13 Zeugen und Sachverständige zu vernehmen. Der Angeklagte Janssen ist 41 Jahre alt, lutherisch, geboren zu Hohenkirchen, verheirathet und hat 1 Kind, er wohnt seit mehreren Jahren zu Seefeld, wo er außer den angeführten Aemtern auch Rechnungsführer und Eckenwirthschaft führte. Derselbe wird beschuldigt 1. seit 1871 bis 1878 verschiedene Wechsel über Beträge von 300 Thlr., 500, 900 und 3600 M., sowie Prolongationscheine über solche Beträge gefälscht bezw. fälschlich angefertigt, davon bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank Gebrauch gemacht und sich daraus einen Vortheil verschafft zu haben; — 2. als Postagent einen Post-eintieferungsschein fälschlich angefertigt, sowie auch noch Gelder unterschlagen zu haben, nämlich 185 und 225 M., welche am Weihnachte 1878 bei der Postagentur zu Seefeld eingezahlt waren, von ihm nicht eingetragener und nicht abgeliefert, sondern für sich verbraucht, auch diese beiden Postanweisungen vernichtet bezw. bei Seite geschafft zu haben; — 3. im Jahre 1878 unter einer von H. P. Warns zum Treue ausgetheilten Quittung über eine am 4. Juni 1877 von ihm als Verwalter der Seefeld'schen Gausseebancaffe an Warns gemachte Zahlung von 4500 M. das Datum in 1878 Januar 4 umgeändert und diese gefälschte Quittung von Warns benutz, bezw. die Zahlung von 4500 M. fällig am 1. Nov. dienen gestellt zu haben; — 4. in demselben Jahre als Rechnungsführer erhobene Umlagen, welche zur Deckung einer bei der Spar- und Leihbank gemachten Anleihe von 4000 M. fällig am 1. Nov. dienen sollten, im Betrage von mindestens 2000 M. für sich verbraucht zu haben; — 5. in demselben Jahre von den von ihm für den Schulraten bezw. die Schulacht zu Reitlande erhobenen Geldern mindestens 1000 M. sich rechtswidrig angeeignet und verbraucht zu haben. Der Schwurgerichtshof sprach den Angeklagten zwar in zwei Fällen frei, in welchen es sich um die Vernichtung der Postanweisungen handelte, verurtheilte denselben aber in eine Gefängnisstrafe von 6 Jahren Zuchthaus, 150 M. Geldstrafe event. 14 Tage Zuchthaus und in die Kosten unter Ab-erkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 4 Jahre.

— Zur Verhütung der Einschleppung von Viehsuchen ordnet das Staatsministerium an, daß bis weiter Rindvieh, welches aus Großbritannien oder Amerika in das Herzogthum eingeführt wird, vor der Ausladung dem Amte angemeldet und sodann auf Kosten der Theilnehmigen in einer vom Amte anzuzweisenden, von dem Verkehr mit inländischem Vieh isolirten Räumlichkeit 4 Wochen lang einer thierärztlichen Beobachtung unterzogen werden soll. Erst dann, wenn nach Ablauf dieser Zeit das Vieh von dem Thierarzte für frei von ansteckenden Krankheiten erklärt ist, darf dasselbe zum freien Verkehr zugelassen werden. Uebertretungen dieser Vorschriften

feiner verbreitete einen immer helleren Schein und vom Kirchthurm läuteten die Glocken dumpf und schauerlich.

Niemand im Wagen sprach ein Wort. Zitternd hatte sich Hedwig an Arnold gelehnt; er aber hatte keine Lieblosung, kein einziges Wort für dieselbe, ja seine Gedanken schienen weit von der Braut entfernt zu sein.

Er war daher sichtlich erschrocken, als sie vielleicht eine Stunde so gefahren waren, und sich Hedwig mit einem Male von ihm losmachte, indem sie ängstlich rief:

„Arnold, laß uns umkehren! Mich erfäht eine namenlose Angst! Wenn der Sturm das Feuer treibt, es um sich greift und das Schloß erfäht: ich kann diese Vorstellung nicht ertragen, sie raubt mir den Verstand, laß uns umkehren!“

Bei diesen ängstlichen Ausrufungen des jungen Mädchens fuhr auch Bertha zusammen. Auch sie überfiel mit einem Male der Gedanke an die Möglichkeit dieses Unglücks mit all seinen Schrecken. Zum Moment malte sie sich den Anblick des Mannes, der ahnungslos heimkehrte und in der einzigen Nacht sein geliebtes Kind und all sein Hab und Gut verlor. „Ja!“ rief auch sie, „wir müssen sofort umkehren!“

Dabei lehnte sie sich auch schon zum Wagenfenster hinaus, um den Kutscher zur Umkehr zu veranlassen.

Wie ein Blitz schlug Baron Arnold das Fenster wieder zu.

„Sie vergessen, Fräulein, daß Sie hier in meinem Wagen und nicht im Schlosse sind. Hier gilt nur mein Befehl, und mir nur hat der Kutscher zu folgen!“ sagte er und fuhr dann ironisch fort: „Ich glaube wohl, daß eine Kutschfahrt Ihnen sehr gelegen käme, — doch seien Sie sicher, es geschieht keinenfalls!“

„Und Du, liebe Hedwig,“ wandte er sich an die Zitternde, beschwichtigte Deine kindliche Angst und höre mit Besonnenheit, was ich Dir sage! Das Schloß bleibt selbst dann noch dem Bereiche der Flammen fern, wenn das ganze Dorf zu Asche wird. Denke doch, daß es von allen Häusern isolirt ist und auf der Anhöhe steht; der Sturm kann nicht einmal Funken dahin treiben. Weßhalb also jetzt, wo Dich schönere Gedanken beschäftigen müssen, diese Einbildung nicht irre, bald unserm Ziele nahe. Der größte Theil des Weges ist zurückgelegt, in einer Stunde können wir wieder umkehren und dann, Geliebte, bist Du mein!“

Hedwig suchte sich zu fassen; ihre Angst ließ allmählich nach, sie fand bei näherer Ueberlegung selbst, daß das Schloß vor dem Feuer ganz geschützt war.

Dagegen waren Berthas Gefühle nicht zu beschreiben, ihr Mißbehagen gegen Baron Arnold malte sich in ihrem Gesichte, aber auch die Trostlosigkeit über ihre ohnmächtige Kraft gezeigte die Macht des Verhängens.

Während vor Aufregung strengte sie ihre Augen

an, um sich in der Gegend zu orientiren; sie erkannte, daß sie sich einem demnachbaren kleinen Dorfe näherten, und es dauerte auch nicht lange, so hielten sie dicht vor demselben.

Fluchend sprang der Kutscher vom Bod.

„Ein anderes Mal kann mir Demant bei solchem Wetter doppelten Fährlosh bieten, ich lasse meine armen Pferde doch lieber im Stall.“

Ohne dem Kutscher eine Antwort zu geben, stieß Baron Arnold mit dem Fuße gegen die Wagenhür, daß sofort eine Scheibe des Fensters zerbrach und die Stücke davon klirrend nach allen Seiten flogen. Er achtete dessen nicht, stieg aus, hob Hedwig heraus und trug sie auf seinen Armen bis auf die Schwelle der Kirchenthür.

„Hoho!“ murmelte der Kutscher zu Bertha, „der Herr Baron ist doch noch immer so wild, wie er war.“

„Nennen Sie den Baron schon lange?“ fragte Bertha leise.

„Ja, mit Verlaub! Ich habe mit dem Herrn Baron schon manche schöne Dame in Dresden abgeholt, aber ein solches Hundewerter hatten wir noch niemals, ich hoffe wenigstens ein außerordentliches Trinkgeld zu erhalten. Ich habe es mir sicher verdient.“

„Wie heißen Sie? Geben Sie mir schnell Ihre Adresse an; es soll Ihr Vorthiel sein.“ flüsterte Bertha.

(Fortsetzung folgt.)

werden mit Geldstrafe bis zu 150 M. bestraft, sofern nicht nach dem Strafgesetzbuch eine andere Strafe eintritt.

\* **Aus Dangast** wird dem „B. V.“ von einem Diebstahl eigener Art Mitteilung gemacht — nämlich von dem Diebstahl eines Bettes aus einem Schiffe. Das betr. Schiff, welches in der Bude vor Anker lag, war in der vorletzten Sonntagnacht von den Personen verlassen und diesen Umständen benutzend, nahm der Dieb ein am Strande liegendes Boot, um mittelst desselben den Hundstreich auszuführen, der ihm denn auch leider vollständig ungestört gelungen ist. Der Seeräuber soll noch nicht entdeckt sein.

\* **Alpen.** Am 8. d. M. gerieth der 24jährige Knabe des Arbeiters Jakobs zu Hengstforde in eine nahe beim Hause befindliche Torfgrube und büßte dabei sein junges Leben ein.

\* **Brake.** Bei der am 25. September d. J. stattgehabten Prämienvertheilung der Stiere in den Verbänden VI und VII erhielten Prämien:

- im VI. Verbände:
1. der Stier des H. Hellmers zu Schnappe die erste Prämie von 75 M., eine Zusatzprämie von 19 M. und die erste Prämie des Amtsverbandes Brake von 60 M. — Name „Golzwarder“.
  2. der Stier des C. Klüben zu Süwürden die zweite Prämie von 60 M. und außerdem die erste Prämie des Amtsverbandes Doelgönne mit 50 M. — Name „Abliou“.
  3. der Stier des F. Tangen zu Hobensühne die dritte Prämie von 45 M. und die zweite Prämie von 40 M. — Name „Butjadinger“.
  4. der Stier des D. Addias zu Schmalfletherdeich die vierte Prämie von 35 M. und die zweite Prämie des Amtsverbandes Brake von 30 M. — Name „Regulus“.
  5. der Stier des C. Hazen zu Uterlande die fünfte Prämie von 30 M. — Name „Washington“.
  6. der Stier des H. Weder zu Schmalfletherwarp die sechste Prämie von 30 M. — Name „Nelson“.
  7. der Stier des N. Dierßen zu Voitwarden die siebente Prämie von 20 M. — Name „Stadlauber“.

im VII. Verbände:

9. der Stier des Georg Gräper zu Gelfeth die erste Prämie von 75 M. — Name „Gardenflether“.
10. der Stier des Georg Wuff zu Norderfischwei die zweite Prämie von 60 M. und die erste Doelgönner Amtsverbandsprämie von 40 M.
11. der Stier des Johann Meyer zu Hammelwarder-Außenweid die dritte Prämie von 50 M. und die erste Brake Amtsverbandsprämie von 70 M. — Name „Dhella“.
12. der Stier des Nicolaus Timme zu Colmar die vierte Prämie von 50 M. und außerdem die zweite Prämie des Doelgönner Amtsverbandes von 30 M. — Name „Pollux“.
13. der Stier des Johann Böning zu Niederort die fünfte Prämie von 50 M.
14. der Stier des Carl Vloek zu Hammelwarder-Außenweid die sechste Prämie von 46 M. und außerdem die zweite Prämie des Brake Amtsverbandes von 50 M. — Name „Casior“.
15. der Stier des Gerb. Ammermann zu Moorndorf die siebente Prämie von 45 M.
16. der Stier des Wilhelm Reuten zu Schwei die achte Prämie von 45 M. und die dritte Doelgönner Amtsverbandsprämie von 20 M. — Name „Mars“.

— Ein heute Vormittag von Norwegen hier angekommener Schoner ist auf der Weser, schräg dem Hafen gegenüber, gekentert und gesunken. Die Mannschaft hat sich gerettet. Von dem Schiffe ist nur noch die Spitze des Mastes zu sehen.

### Vermischtes.

— Gehehen im Jahre des Heils 1879! — Wie weit die Machtbefugniß eines Standesbeamten reicht, davon hier ein Beispiel: Ein biederer Schiffer will mit seiner Geliebten in den Stand der heiligen Ehe treten und begiebt sich zum Standesbeamten des nahe gelegenen Ortes, wo die Braut domicilirt hat, und erbittet die betreffenden Papiere. Da der nach gesetzlicher Vorschrift erforderliche Auskang im Gitterkasten stattgefunden und der Schiffer die betreffenden Papiere an einem Sonnabend überreicht hat, so soll, nachdem die gesetzlich zu beobachtende Zeit verstrichen, am Montag die Hochzeitfeier sein. Der Standesbeamte, bis oben zugeknöpft, antwortet kurz und gemeßen: „Sie haben mir die betreffenden Papiere an dem Sonnabend zu spät eingereicht, am darauf folgenden Tage war Sonntag, mithin Ruhetag, und heute — heute habe ich noch nicht ausgeschlafen. Kommen Sie morgen wieder, eher können Sie die Papiere nicht bekommen.“ — Das Hochzeitssmah! wurde aber doch an dem Tage, wenn auch ohne die standesamtliche Copulation, festlich begangen. — Diese Geschichte ist in Wahrheit passiert, aber nicht im Oldenburgischen, sondern im nahen Nachbarlande.

— An der Menonitencolonie Halmstadt in der Krim sind zwei der größten Brunnens durch eine Bande vorüberziehender Zigeuner aus Rache darüber, daß man ihr den Aufenthalt weder in dem Orte selbst, noch in dessen Nähe gestattet hatte, vergiftet worden. In dem Brunnen fand man Stücke Arsenik vor, die über ein Pfund Gewicht hatten. Vierzehn Personen waren am ersten Tage an Vergiftung gestorben, außerdem erkrankten noch fünfzig Personen mehr oder weniger gefährlich.

### Standesamt Golzwarden.

#### Mittheilungen pro Monat October.

##### Geboren:

Ein Sohn: Dem Förmer Carl Heinrich Kleimyer zu Voitwardergroden. — Eine Tochter: Dem Arbeiter Eilert Hürich Volte zu Piesburg; dem Arbeiter Ludwig Heinrich Gerhard Hers zu Schmalfleth; dem Arbeiter Gerd Sühr zu Rosenburg; dem Lehrer Hürich Friedrich Klusmann zu Schmalfleth.

##### Copulirt:

Keine.

##### Gestorben:

Keine.

### Schiffs-Nachrichten.

† Brake, 14. Nov. Nach brieflicher Mittheilung aus Lagos lag die deutsche Schonerbrig „Friedrich“, Budmann, am 3. October daselbst mit halber Ladung Del jagetfertig, um nach Vete zu segeln und dort mit Del direct für Havre zu completiren. An Bord Alles wohl.

— Laut Brief aus Valparaiso vom 27. Sept. wollte die deutsche Bark „Friedrich Hartwig“, de Harde, am genannten Tage nach Corral del Valoioia segeln, um dort eine Ladung Weizen nach Europa, Canal f. D., zu laden. An Bord Alles wohl.

† Glsfletch, 14. Nov. Laut brieflicher Mit-

theilung war die deutsche Brig „Genius“, Lohse, nach 65tägiger Reise wohlbehalten von Hamburg in Vete (Westküste Africa) angekommen. An Bord Alles wohl.

† Glsfletch, 12. Nov. Laut Telegramm war die deutsche Bark „Margaretha“, Hillerichs, gestern wohlbehalten nach 35tägiger Reise von Havre in Savannah angekommen.

### Schiffe in See angeprochen.

Deutsche Bark N. F. L. B. (? N. F. L. J. [„Speculant“, aus Glsfletch]), von New-York nach Costarica, am 6. October auf 11° 25' N. und 32° 55' W. Alles wohl, durch das Schiff „Brierty Hill“, in den Downs angekommen.

### Angekomen:

Sept. 18. Friedrich Hartwig, de Harde, von Antofagasta in Valparaiso.  
Nov. 13. Meta, Zubbe, von Bremerhaven in Hamburg.

### Abgegangen:

Nov. 10. Felix, Behrens, von Troon nach Nickerie.  
12. Atlantic, Stege, von Hamburg nach Para.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann n. Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Lose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sie auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftige Theilnahme voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

**Original ist Alles in diesem Kalender** (Fahrer Hinkender Bote), der Styl erinnert an den unsterblichen Hebel, ja dieser Schriftsteller ist hier oft sogar übertroffen. Der Kalender bringt einen umfangreichen, ganz vortrefflichen Text und eine erstauamtliche Menge der feinsten Holzschneide. (Frauendorfer Blätter.)

Für 1880 zu haben bei allen Buchhändlern, Buchbindern und Kalenderverkäufern. Preis 50 S.

### Cours-Bericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank.

Oldenburg, den 17. Nov. 1879.	Gesamt.	Verkauf.
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Deutsche Reichsanleihe — (Kl. St. im Verkauf 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> höher.)	96,60 %	97,15 %
4 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> Oldenburgische Coniols (Kl. St. im Verkauf 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> höher.)	98 %	99 %
4 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> Stollhammer Anleihe —	98 %	99 %
2 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> Neversche Anleihe —	98 %	99 %
4 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> Landhschaft. Central-Staatsbricge	96,95 %	97,45 %
3 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> Oldenburgische Prämien-Anleihe per Stück in Markt	148,75	149,75
5 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> Catin-Päbster Prioritäts-Oblig.	103 %	104 %
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Albet-Büchener gar. Prior.	102 %	— %
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Brem. Staats-Pul. v. 1874	101,75 %	— %
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Karlsruher Anleihe —	104,50 %	— %
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Weipress. Provinz.-Anleihe	101,50 %	102,50 %
4 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> Preussische consolidirte Anleihe (Kl. St. im Verkauf 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> höher.)	96,60 %	97,15 %
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Preuß. consolidirte Anleihe	103,90 %	104,90 %
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Schwed. Hyp.-Bant-Bandbr.	94,50 %	95,25 %
5 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> Bandbr. der Rhein. Hyp.-Bant	100 %	— %
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % do. do.	99,50 %	100,50 %
4 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> do. do.	— %	— %
Oldenburgische Landesbant-Actien — (40 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> Einz. u. 5 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> v. 1. Jan. 1878.)	130 %	— %
Oldenb. Spar- u. Leih-Bant-Actien (40 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> Einz. u. 4 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> v. 1. Jan. 1878.)	149 %	151 %
Old. Eisenhütten-Actien (Augustineu) 5 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> J. vom 1. Juli 1877)	80 %	— %
Old. Ver. G.-Actienpr. St. o. 3. i. M.	—	280
Wechsel a. Amsterdam kurz f. n. 100	167,60	168,40
do. auf London „ für 1 Ver. „	20,265	20,365
do. auf Newyork in G. 1 Doll. „	4,20	4,25
do. auf „ in Pap. „	—	—
Holland Bantnoten für 10 G. „	16,73	—

## Anzeigen.

Mit dem Ablaufe dieses Jahres scheiden als Mitglieder der Gemeinde-Vertretung aus: Joh. Meyer, Aug. Beckhagen, H. D. Busch, Conr. Kühring, E. L. Wedemeyer und H. Freitag; dagegen verbleiben als Gemeinderaths-Mitglieder: M. G. Sonntag, G. A. Gräfenstein, D. G. Stühner, Hinrich Böse, Friedr. Wöhler und E. Gardeter. Es sind deshalb 6 Mitglieder der Gemeinde-Vertretung neu zu wählen und müssen hievon mindestens drei den im Art. 11 § 1 Ziff. a und b der rev. Gemeinde-Ordnung gedachten Grundbesitzern angehören.

Zur Vornahme der Wahl wird hienit Termin auf

**Sonabend, den 29. ds. Mts.,**

Nachmittags 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,

im Gräfenstein'schen Gasthause zu Hammelwarderfirde angefezt. Die Stimmzettel sind bis 5 Uhr Nachmittags daselbst abzugeben.

Nur die in den Stimm-Listen aufgeführten Personen sind zur Theilnahme an der Wahl berechtigt. Eine Stellvertretung bei der Wahl ist unstatthaft. Das Wahlprotocoll mit der Abstimmungs-Liste wird nach dem Wahltermine im Geschäftszimmer des Unterzeichneten auf 8 Tage ausliegen.

Hammelwarden, 1879 Nov. 11.

Der Gemeinde-Vorstand:

**C. Nautzen.**

Brake, Am **Mittwoch, den 26. November d. J.**, findet im Meinen'schen Saal der öffentliche Verkauf eines gepfändeten eisernen Geldschranks (noch nicht ganz fertig) gegen Baarzahlung statt.

Mann, Gerichtsvollzieher.

Brake, Am **Freitag, den 28. November d. J.**, findet im Rimmer's Wirthshause der öffentliche Verkauf fol-

gender Pfandstücke gegen Baarzahlung statt:

- 1 Kleiderschrank, 1 Kutt mit Aufsatz,
- 1 Spiegel, 1 Nähtisch, 2 Fach Gardinen (alle Sachen sehr gut erhalten.)

Mann, Gerichtsvollzieher.

### Dchsendärme:

Mitteldärme per Meter 20 S,  
runde " " 10 S,  
empfecht

**S. Meyer.**

### für Cosportleure!

Der Kalender des Lehrers Hinkenden Boten für 1880 kann mit gutem Gewinne von allen Buchhändlern, Buchbindern und Kalenderverkäufern bezogen werden.

### Schlaf- und Pferdedecken

empfecht billigt

**Prot.**

### H. Raabe junr.

empfecht:

### Bettfedern und Daunen

von lebenden Gänsen,

- Schwan- und Eiderdaunen.
- Bettredle, Daunendrelle,
- Barchende, rothe Baumwollzeuge und weisse Damaste zu Bettbezügen.

